

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Auch ein Zeichen der Reaction.

„Ich sehe keine Reaction“: das war ein Schlagwort der conservativen Redner in der Wahlcampagne. Wer Augen hat zu sehen, der sieht sie freilich überall. Namentlich in kleinen Dingen kann man das beobachten. Vielfach wird bereits wieder nach den Recepten der Reactionsperiode der 50er Jahre und der Confliktzeit von 1862-1866 gearbeitet. Ein solches reactionäres Stücklein wird soeben aus Coblenz gemeldet. Wir wollen es zum Nutzen derer, die immer noch keine Reaction sehen, nach der „Freisinnigen Zeitung“ kurz mittheilen.

Eine Verfügung der Coblenzer Regierung in Betreff der Unterstützung an katholische Geistliche zur Ermöglichung einer Baderkur oder einer Erholung ist, wie das genannte Blatt schreibt, geeignet, in den weitesten Kreisen der Bevölkerung zu einer gerechten Entrüstung Veranlassung zu geben. In der in ihrem Wortlaut abgedruckten Verfügung der königlichen Regierung zu Coblenz vom 1. Juni 1893 wird aufgefordert, bei Anträgen auf Bewilligung außerordentlicher Unterstützungen an katholische Geistliche behufs Ermöglichung einer Baderkur u. s. w. nach einer Anordnung des Kultusministers jedesmal das Lebens- und Dienstalter des Gesuchstellers, sowie dessen Gesamteinkommen einschließlich Einkommen aus Privatvermögen anzugeben. Sodann heißt es in dem betreffenden Rescript wörtlich weiter: „Euer u. s. w. wollen die bei Ueberreichung derartiger Anträge gefälligst berücksichtigen und sich gleichzeitig über die politische Stellung des betreffenden Geistlichen äußern und insbesondere auch berichten, ob der Gesuchsteller etwa bei den letzten Wahlen agitatorisch gegen die Staatsregierung aufgetreten ist.“

Ob es sich hier um Geistliche handelt oder um andere Personen, ist für die Beurtheilung der Sache völlig gleichgültig. Die Mittel zu solchen Unterstützungen werden der Regierung aus den allgemeinen Steuern zur Verfügung gestellt; ohne Unterschied der politischen Gesinnung müssen alle Steuerzahler dazu beitragen. In derselben Weise könnte ebenso auch jeder Verdienstfonds der Regierung nach Gesichtspunkten der politischen Parteilichkeit verwandt werden. Aus welchem Fonds auch immer die Geistlichen unterstützt werden mögen, das Volk hat diesen Fonds durch seine Vertreter der Regierung nicht zur Verfügung gestellt, um Prämien für regierungsfreundliche Gesinnung auszustreuen, sondern um bedürftigen Geistlichen jeder politischen Parteilichkeit bei unerschuldeter Noth, wie sie durch Krankheit dargestellt wird, beizustehen.

Aus dem Wortlaut obiger Verfügung geht nicht klar hervor, ob auch die Aufforderung zur Berichterstattung über die politische Stellung auf Anordnung des Kultusministers beruht oder auf der eigenen Eingebung des Dirigenten der Schulabtheilung Oberregierungsrathe bezw. des Regierungspräsidenten v. Zhenly. Bis auf weiteres wollen wir annehmen, daß der Kultusminister von diesem Theil der Verfügung erst jetzt durch die Zeitungen Kenntniß erhält. Trifft diese Annahme zu, dann ist es der Kultusminister sich selbst schuldig, sofort gegen die Coblenzer Regierung einzuschreiten. Wir werden dies abwarten haben. Uebrigens würde man die Candidaten zu den preussischen Landtagswahlen zu betragen haben, ob sie gewillt sind, der Regierung noch fernerhin derartige Fonds zu bewilligen.

Kaisertage im Westen.

Der Kaiser fuhr in Begleitung des Kronprinzen von Italien Montag Vormittag 1/2 Uhr von Karlsruhe aus nach dem Paradesfeld. Die Parade über das 14. Armeecorps nahm bei fortwährend günstiger Witterung einen prächtigen Verlauf. Der Kaiser ritt mit einer glänzenden Suite die Fronten ab, ließ das Armeecorps zweimal vorbeimarschieren und begrüßte alsdann die Kriegervereine. Um 2 1/2 Uhr ritten der Kaiser, der Großherzog von Baden und der Kronprinz von Italien an der Spitze der Fahnencompagnie in die Stadt. Bald nach Rückkehr von der Parade nahm der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers entgegen. Abends fand Paradediner statt. Der Großherzog von Baden brachte zuerst ein Hoch auf den Kaiser und, nachdem dieser erwidert, ein solches auf die bei den Mandvern

anwesenden bezw. vertretenen Souveräne aus. Auf das Paradediner folgte eine Gala-Vorstellung im Theater.

Das badische Corps hatte vorgestern auf der Fähre von Lauterburg Vortruppen auf das linke Rheinufer gebracht. Von 7 Uhr Abends ab fand während der ganzen Nacht zu Dienstag ein ununterbrochener Uebergang auf Pontons bei Rothern statt. Das 15. Corps stand mit dem Groß bei Herrlisheim am Jörn, die Cavallerie Patrouillen waren bis Lauterburg vorgeschoben, wo während der ganzen Nacht kleine Gefechte stattfanden. Dienstag früh 5 Uhr begann, geschickt von der Artillerie, der Brückenschlag bei Lauterburg. Um diese Zeit hielt sich der Gegner ruhig. Um 8 Uhr war die Brücke vollendet. Alsbald begann der Uebergang des 14. Corps. Das 15. Corps war mittlerweile herangekommen. Der Kaiser traf gegen 5 1/2 Uhr aus Württemberg ein, stieg bei Rothern zu Pferde und begab sich alsbald zu der Brücke. Kurz nach 8 Uhr überschritt der Kaiser mit dem Gefolge die Schiffbrücke, worauf das Groß des 14. Corps die Brücke passirte. Die bis dahin bei Lauterburg und Rothern auf Pontons und auf der Fähre über den Fluß gegangenen Vortruppen waren inzwischen südlich vorgezogen, ohne den Feind anzutreffen. Das 15. Corps wich überhaupt zurück. Der Kaiser fuhr um 10 Uhr nach Karlsruhe zurück und beehrte um 3 Uhr Nachmittags das Cadettenhaus. Abends fand Familiendiner und darauf Festvorstellung im Hoftheater statt.

Der Kaiser hat folgendes Dankschreiben an den Statthalter Fürsten zu Hohenlohe gelangen lassen: „Der festliche und warme Empfang, der mir bei meiner Ankunft nicht nur in Weg, sondern auch seitens des gesammten Bezirks Vorbringens in Kurzel bei meinem Schlosse Urville, sowie an allen sonstigen Orten, die ich während meiner Anwesenheit in Lothringen berührt habe, bereitet worden ist, und die herzliche Begrüßung, welche mir die Bevölkerung in Stadt und Land entgegengebracht hat, haben mich wohlthuend berührt. Ich nehme diese allerorten dargebrachten Ausdrücke als eine Bürgschaft dafür, daß der Anschluß Vorbringens an das deutsche Vaterland sich von Jahr zu Jahr enger und inniger gestaltet hat, und gebe mich der Ueberzeugung hin, daß das Bewußtsein unauflösbarer Zusammengehörigkeit mit dem Deutschen Reiche in der Bevölkerung stetig wachsen, und daß dadurch Vertrauen und Zuversicht in derselben mehr und mehr befestigt werden wird. Ich verlasse Lothringen heute mit dem herzlichsten Wunsche für das fernere Gedeihen dieses schönen Landes und erlaube Sie, allen beteiligten Behörden, Gemeinden und Corporationen, sowie der gesammten Bevölkerung für Alles, was anlässlich meiner Anwesenheit geschehen ist, meinen kaiserlichen Dank auszusprechen und dabei besonders hervorzuheben, wie ich mit großer Befriedigung vernommen habe, daß auch den Truppen trotz der in einigen Gegenden herrschenden landwirtschaftlichen Schwierigkeiten und trotz der stellenweise nicht unerheblichen Belastung der Ortschaften durchweg eine sehr freundliche und gute Aufnahme zu Theil geworden ist. Wilhelm.“

In Erwiderung einer Ansprache des Oberbürgermeisters in Karlsruhe hat der Kaiser dem Dank für den Empfang folgende Worte hinzugefügt: „Als ich im Frühjahr hierher kam und Sie in der Begrüßung die Lage freisteten, sah es im Reiche anders aus. Wir waren alle besorgt, wie der Kampf enden würde, der damals um die Sicherung des Vaterlandes geführt wurde. Gott sei Dank hat sich das deutsche Volk gesunden, hat fest zusammengestanden und gethan, was seine Pflicht war. Mir und meinen Verbündeten, insbesondere Ihrem Großherzog, war es dadurch möglich, auch unsere Pflicht zu thun, um den Frieden in Europa zu wahren.“

In seinem Trinkpruch auf dem Paradediner in Karlsruhe erinnerte der Kaiser an seinen Großvater und Vater. Wer vermisse nicht mit Schmerz durchdrungener Seele vor den beiden Regimentern, die heute vorbeizugehen sind, die hehre Gestalt des Einigers des Deutschen Reiches und die Siegfriedgestalt des Kaisers Friedrich! Auf badischem Grund und Boden sei ihm, dem Kaiser, das Regiment verliehen worden, dessen Noth er heute trage, das einzige, welches er je commandirt habe. — Weiterhin dankte der Kaiser dem Großherzog von Baden für seine Unterstützung bei der Wahlbewegung für die Militärvorlage. Ihm habe sich bei seiner letzten Begegnung mit dem Großherzog

von Baden im Frühjahr dieses Jahres der Gedanke aufgedrängt: „Wird unser Volk seiner Aufgabe noch gewachsen bleiben? Will es wirklich lenken von den Wegen, die Kaiser Wilhelm ihm vorgezeichnet? Will es sich unwürdig erweisen der großen Thaten des Kaisers Friedrich? Und als die Entscheidungslunde nahte und unser Volk von neuem auf den richtigen Weg gewiesen werden mußte, waren es Eure königliche Hoheit zuerst, die mit inhaltreichen goldenen Worten jene Saite anschlugen, die bei unserem Volke immer durchschlägt. Die militärische Ader wurde geweckt, und von Gau zu Gau über die badischen Lande hinaus unter den Kriegern, die mit Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich gefochten, deren Brust Ehrenzeichen aus vergangenen Feldzügen bedeckten, lebte der neue Gedanke auf und unser Volk fand sich wieder.“ Jetzt stehe neuergerüstet als Schirm und Gewehr das deutsche Volk, wie einst jener alte Götterheld Heimdal, wachend über den Frieden der Erde, am Thor des Tempels des Friedens nicht nur Europas, sondern der ganzen Welt. „Widde es unserem deutschen Volke vergönnt sein, daß es dieser hohen Culturmission, dieser Aufgabe, die ihm von Gott gestellt und von meinem Großvater vorgezeichnet ist, nie untreu werde! Wägen in Zeiten der Prüfung und des Zweifels stets solche Fürsten ihm beiseite sein, wie Eure königliche Hoheit und Meine Väter! Dann wird es von uns und von dem Deutschen Reiche ebenso heißen, wie dereinst von meinem seligen Urgroßvater und Großvater: Sie haben mich gedrängt von Jugend auf, aber sie haben mich nicht übermocht!“

Tageereignisse.

— Kaiser Wilhelm II. will sich nach dem „Figaro“ im December in Berlin erholen lassen und dabei alle Fürsten Deutschlands und die verbündeten Monarchen um sich versammeln!! Der „Figaro“ pflegt zu träumen, wenn er über deutsche Dinge berichtet.

— Fürst Bismarck hat, wie die „Nationalztg.“ vom Montag aus Rissingen erzählt, seit drei Tagen das Krankenlager verlassen und promenirt im Zimmer. Die Schmerzen in Folge der Ischias haben nachgelassen.

— Eine Umfrage bei einer größeren Anzahl maßgebender Tabak-Fabrikanten hat das für die ganze Frage der geplanten Tabaksteuer-Erhöhung sehr bedeutsame Ergebnis gehabt, daß das in den Consum gelangende Quantum die Cigarrenfabrikate sich auf annähernd 90 pCt. Cigarren zum Detailverkaufspreise von 6 Pf. und darunter (in der Hauptsache 5- und 6-Pfennig-Cigarren) und nur auf 10 pCt. Cigarren in höheren Preislagen stellt. Daß diese letzteren auch nur ein Drittel der geplanten Steuer tragen sollten, ist nicht anzunehmen; die Steuer würde vielmehr wahrscheinlich zu mehr als drei Vierteln wieder von den breiten Massen getragen werden müssen.

— Mit der Vernehmung von Sachverständigen in Sachen der deutsch-russischen Vertragsverhandlungen wird am 15. d. Mts. begonnen werden.

— Dem Colonialrath wird demnächst ein Entwurf einer Verordnung betr. die Unterdrückung befreiter Sklaven zugehen.

— Die Jubelfeier der Gewerksvereine (Marx-Girsch-Franz-Dunker) wurde in Berlin am Sonnabend Abend in der Philharmonie festlich begangen. Nach einer musikalischen Einleitung des Festes begrüßte der Vorsitzende des Centralrats, Herr Rauch, die Festgenossen, die er aufforderte, mit Ernst der Bedeutung des Tages zu gedenken und gleichzeitig derer, die von Anfang an treu zur Fahne gehalten und auch der Jugend Interesse für die Bestrebungen der Gewerksvereine eingeflößt haben. In bewegten Worten erinnerte der Redner an Franz Dunker und forderte die Anwesenden auf, seinen Wägen zu versprechen, treu zu wirken und zusammenzuhalten im Interesse aller Arbeiter, dieses Versprechen auch allen zu geben, die, außerhalb der Arbeiterkreise stehend, für die Gewerksvereine gewirkt haben, und der Welt zu beweisen, wie es deutsche vernünftige Arbeiter verstehen, aus eigener Kraft sich selbst zu helfen. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Organisation. Herr Dr. Marx-Girsch hielt die Festrede, welche in einem Hoch auf die im Verbande geeinten Gewerksvereine ausklang. Die Gewerksvereine müßten danach streben, bis Ende des Jahrhunderts es

von jetzt 61 000 bis auf 100 000 Mitglieder zu bringen. Medner schloß mit der Mahnung, nicht zu verzagen, weil wir in einer Zeit leben, die nicht ohne Grund als materialistisch, friedlos und haßerfüllt bezeichnet wird. Je träber die Zeit, desto stärker die Pflicht aller guten Menschen, sich zusammen zu scharen und vereint dem Unheil Widerstand zu leisten. Gerade jetzt gelte es, zu zeigen welche Gesinnung und Kraft noch im deutschen Bürger- und Arbeiterthum wohnt. Herr Mauch überreichte dem Anwalt der Gewerksvereine, Herrn Dr. Max Hirch, im Namen des Centralrats ein in Silber kunstvoll ausgestattetes Album mit den Bildern der Mitglieder des Centralrats. Im Namen des Vereins deutscher Kaufleute überreichte Herr Sommer Herrn Dr. Hirch einen goldenen Pokal. Es folgten noch Ansprachen der Ehrengäste, darunter auch der Abgeordneten der freisinnigen Volkspartei Dr. Schneider und Dr. Vangerhans. Mit dem Jubelfestmarsch „Hoch die Gewerksvereine“ schloß der officielle Theil der Fete.

Der 22. Juristentag, der in Augsburg getagt hat, erörterte u. a. am Sonnabend die Frage, ob sich die Durchführung der Schöffengerichte durch die erstinstanzliche Strafgerichts-Versammlung empfehle. Der Referent Prof. v. Gneist plädierte für Verlebung der Frage, indem er ausführte, es sei kein Zweifel, daß sich die Schöffengerichte bewährt und auch große Verehrer gefunden haben. Der Volksgeist verlange ein einheitliches Volksgericht. Augenblicklich liege der Schwerpunkt bei den Strafkammern, die aus Berufsrichtern bestehen, da die Kompetenz der Schwurgerichte sehr eingeengt worden sei. Das collegialische Zusammenarbeiten von Berufsrichtern und Schöffen habe sich zweifellos bewährt. Oberstaatsanwalt Hamm-Rdin empfahl, die Schöffengerichts-Versammlung einheitlich für alle Strafgerichte durchzuführen und jedenfalls zunächst an Stelle der Strafkammern Schöffenkammern einzurichten. Nach längerer Debatte kam folgender Antrag Merkel-Strasburg zur Annahme: „Es empfiehlt sich die Einführung der Schöffengerichts-Versammlung für mittlere Gerichte.“

In Berlin hat sich eine Partei der polnischen Socialisten gebildet. Zwölf Delegirte aus den größeren Städten Deutschlands verließen hierüber am Sonntag in Berlin. Nächstes Jahr soll in Posen ein Parteitag stattfinden, um das Programm festzustellen. Obwohl im Princip mit der deutschen Socialdemokratie einverstanden, will man doch in Betreff der polnischen Sprache besondere Forderungen stellen.

Der „Figaro“ meldet, die Deutsche Regierung habe die italienische Regierung um eine Kohlenstation auf italienischem Boden ersucht. Italien habe zu diesem Zweck Deutschland ein kleines Geland abgetreten, von dem während der Flottenmanöver des letzten Monats oft die Rede gewesen sei. — Wir halten vorstehende Nachricht für eine Erfindung. Deutschland braucht keine besondere Kohlenstation im Mittelmeere.

Jetzt muß der officidie Telegraph, der leichtfertiger Weise die Nachricht der „Rdn. Volkstz.“ über die erneute Verfolgung Buschhoffs weiter verbreitet hatte, folgendes Dementi bringen: Die Meldung der „Rdn. Volkstz.“, daß auf die Ergreifung des Meßgers Buschhoff, bekannt aus dem Kantener Wortproceß, eine Belohnung von 500 Mark gesetzt worden sei, entbehrt jeder thatsächlichen Begründung. Auch die „Rdnische Volkzeitung“ muß jetzt selbst melden, daß Buschhoff „nach wie vor in Rdn in seiner nach dem Wegzug von Kantener eingemommenen Wohnung am Rinkenpsuhl, von der Polizei unbehellig, sich aufhält“. Die ganze Geschichte war ein sehr durchsichtiger antisemitischer Schwindel, den das officidie Telegraphenbureau sehr leicht hätte durchschauen können.

Übermal ist eine Bestätigung der Nachricht vom Tode Emin eingetroffen. Die „Independance Belge“ veröffentlicht einen Privatbrief aus Nyangwe über den Tod Emin. Derselbe wurde vier Tage vor den Stanleyfällen überfallen und von Arabern getödtet; die 30 Tonnen Eisenbein, welche Emin mit sich führte, wurden zerstreut. Ein belgischer Officier rettete die Sammlung und das Tagebuch Emin's.

Zum österreichischen Kriegsminister an Stelle des verstorbenen Frhrn. v. Bauer wird der jetzige Kratalauer Corps-Commandant Edler v. Krieghammer demnächst ernannt werden.

In der vorgestern in Wien eingetroffenen Antwortnote Rußlands betreffs des österreichisch-russischen Weisheitsbegünstigungs-Vertrages soll die russische Regierung wiederholt die bereits abgelehnten Vorteile im Grenzverkehr beanspruchen, weshalb neue Verhandlungen zwischen der österreichischen und russischen Regierung nöthig werden dürften.

Der französische General Miribel ist am Dienstag in Folge eines Sturzes mit dem Pferde gestorben. Er hat mit Auszeichnung bei Sebastopol, bei Magenta und Solferino gekochten, an der mexikanischen Expedition theilgenommen und 1870/71 die Artillerie einer Division, später eine Infanteriebrigade geführt. 1877 war er Chef des Generalstabes, 1879 Artillerie-Commandeur, 1881 wieder Chef des Generalstabes. Nach Gambetta's Tode wurde er wegen monarchistischer Gesinnung eine Zeit lang von activen Stellen ferngehalten, 1880 aber zum Commandeur des 6. Armee-corps in Nancy und 1890 zum dritten Male zum Chef des Generalstabes ernannt. Er war wohl der befähigste der gegenwärtigen französischen Heerführer. Die Pariser Blätter beklagen den großen Verlust, welchen die Armee und das ganze Land erleiden. Der „Figaro“ sagt am Schlusse eines ausführlichen biographischen Artikels, General Miribel sei in der Armee vor allen andern derjenige, auf den man gezählt habe; Augenblicklich sei niemand vorhanden, der ihn

ersetze, aber die Nothwendigkeit werde solche Männer schaffen.

Die Beschlagnahme des Vermögens des in den Panamasandal verwickelten Ingenieurs Giffel ist als rechtmäßig erkannt worden.

Zum französisch-russischen Verbrüderungsfeste wird gemeldet, daß der russische Großfürst Alexis und der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg am Sonntag Abend in Paris eingetroffen sind. Dieselben werden sich zunächst nach Nischy und später nach Touion begeben, wobei der Großfürst Alexis die Revue über die russische Flotte abnehmen wird. — Zu den Mandvoren des 6. Armee-corps, welche in der nächsten Woche stattfinden, sollen außer den russischen Officieren keine anderen Mitglieder auswärtiger Missionen zugelassen werden.

Zum italienischen Bankentrag werden jetzt die Ergebnisse der Voruntersuchung gegen die sämtlichen Mitschuldigen der Haupt- Angeklagten Tanlongo und Lazzaroni mitgetheilt. Tanlongo hat 18 Millionen unterschlagen; er selbst gesteht nur die Unterschlagung von 11 Millionen ein. Depretis erhielt zu Wahlzwecken 3 Millionen. Auch Nicotera erscheint als schwer belastet.

Am Montag feierte der Kaiser von Rußland seinen Namenstag. Er war leicht erkrankt, so daß er dem ihm zu Ehren in Kopenhagen stattgefundenen Festdiner nicht beiwohnen konnte. Den Toast auf ihn brachte der König von Dänemark aus. Auch der Kaiser von Oesterreich, der im Wandbergelände weilte, toastete auf den Zaren, den er dabei seinen theuren Freund nannte.

Aus Tripolis wird gemeldet, daß Nachrichten aus dem Innern zufolge, ein früherer Sklave, Zwobes Baicha, nach langen Kämpfen Bagirmi eroberte. Der Sultan von Wadal sandte 10 000 Mann gegen ihn, die jedoch in blutiger Schlacht bei Sezjan zurückgeworfen wurden, da die feindlichen Truppen mit Waffen neuen Systems ausgerüstet waren. In Handelskreisen herrscht die größte Unruhe über das Schicksal der Karawane, welche nach Tripolis unterwegs ist.

Die Unruhen unter den indischen Eingeborenen dauern fort. Die Polizei sowohl in Calcutta wie in Bombay hat eine Anzahl aufwieglerischer Pamphlete und aufreizender Bilder mit Beschlag belegt. Eine Anzahl Hindus machte am letzten Mittwoch in Buffulpoor, 16 Meilen von Sewan im nordwestlichen Bengalen, den Versuch, dem Commissariat gedriges Vieh wegzunehmen. Die Hindus wurden so drohend und kämpften mit solcher Entschlossenheit, daß die Truppen feuern mußten und 3 Mann von den Angreifern getödtet wurden.

In Innerasien ist der britische Commissar Oberst Dyer mit dem russischen Commissar zu einem befriedigenden Abkommen bezüglich der Rusht-Grenzfrage gelangt.

Zur Empdrung der brasilianischen Flotte wird gemeldet, daß die Insurgenten an verschiedenen Stellen Landungsversuche gemacht haben, aber zurückgeschlagen worden seien. Bei einem Landungsversuche bei Nieheroy verloren sie 50 Mann. Der Congreß hat zwar die Zustimmung des Belagerungsstandes über Rio de Janeiro gegeben; die Regierung hat aber bisher davon keinen Gebrauch gemacht.

Auf Neuseeland hat der gesetzgebende Rath endgültig die Klauseln der Wahlreformbill angenommen, welche das parlamentarische Stimmrecht der Frauen einräumt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 13. September.

Die Wein- und Obstbau-Curse in Eschirgerzig lenken die Aufmerksamkeit wieder auf die Bestrebungen des Ostdeutschen Weinbauvereins. Zu den Veranstaltungen desselben gehört auch der hiesige Versuchsgarten, welcher an der Hospitalstraße gegenüber der Grempler'schen Champagnerfabrik eingerichtet ist. Es sind dazselbst bisher vier Reiben mit Reibisch-Weinstöcken besetzt, und zwar mit Pinot gris, Muscat St. Laurent, Muscat Eugénien und Blanc dour. Natürlich wird die Reibencultur durchgeführt werden. Die Stöcke sind verhältnismäßig gut fortgekommen, indem nur 25% eingegangen sind trotz des trockenen Sommers und trotz des Umstandes, daß die Stecklinge der Reiblaug Gefahr halber ohne Wurzeln zur Versendung gelangt waren. — Dem Besucher des Gartens ist zu rathen, auch den gegenüber hinter der Grempler'schen Champagnerfabrik liegenden Garten in Augenschein zu nehmen. Dieser Garten ist vom Besitzer zum Versuchsgarten für Dünge bestimmt worden. Auch hier wird fortan Reibencultur betrieben. Jeder Stod erhält im Herbst 50 Gramm Thomasschlacke. Im Frühjahr wird zwischen den Reiben in gleichem Abstände von denselben mit verrottetem Compost gedüngt, dem ein Vierteljahr vorher Rainit zugesetzt worden ist, und zwar so viel, daß auf den Stod auch wieder 50 Gramm kommen. Ohne Ueberaufwand an Dünger als bei der üblichen Düngung erhält auf diese Weise jeder Stod seinen Dünge, nicht nur die Senkgruben. Auch kommt der Dünge nicht zu tief, so daß die feinen Wurzeln ihn erlangen können. Man erreicht dadurch nicht allein eine gleichmäßige Düngung des ganzen Weingartens, sondern auch eine bessere Kontrolle und Uebersicht. Man erspart ferner die hohen Löhne, welche das Senken verurteilt, indem man nur je einen Graben zwischen zwei Reiben zieht. Der ganze Garten ist in 10 Felder getheilt, von denen je eines in jedem Jahre der Senkarbeit unterzogen wird. So erhält man alle 10 Jahre eine Versäugung desselben Stodes, wodurch vermieden wird, daß Stöcke, welche im besten

Alter sind, schon gesenkt werden. Die Stöcke in dem erwähnten Garten stehen ohne Ausnahme gut; ein Theil hat freilich in Folge des Frostes keine Früchte. Das Holz reist bei der erwähnten Düngung mit Thomasschlacke und Rainit sehr gut aus, so daß sich dieselbe nach allen Richtungen hin gut bewährt.

Die Firma Albert Buchholz ist auf der Welt-Ausstellung in Chicago für ihren berühmten Cognac mit der großen goldenen Staatsmedaille und einem Ehrendiplom prämiirt worden.

Wir nahmen vorgestern Gelegenheit, Theodor Blägers „Theatrum mundi“ auf dem Glasserplatze kennen zu lernen. Das Haus war nahezu ausverkauft, und das Publikum wurde während der zweistündigen Vorstellung fortdauernd in angenehmer Weise unterhalten, wofür es sich durch wiederholten lebhaften Beifall dankbar erwies. Die mechanischen Figuren, welche auf diesem Theater im Vordergrund auftreten, Menschen wie Thiere darstellend, sind mit Kunstfertigkeit hergestelt, die Gemälde, welche den Hintergrund bilden, dürfen gleichfalls die Kritik des Aesthetikers bestehen. Sehr oft kommen überraschende Handlungen vor, die man sich im Augenblick nicht zu erklären vermag. So verändert ein Dreimalter auf der Bühne seine Stellung gegenüber dem Publikum, ein Sonntagsläger flüchtet vor einem Wildschweine auf einen Baum, ein angegeschossener Soldat und ein angeschossenes Pferd schleppen sich in so oft geänderter Weise über die Bühne, daß man es nicht für möglich halten sollte, so viel Mechanismus, als hierzu erforderlich ist, bei den kleinen Figuren anzubringen u. s. w. — Wir können demgemäß den Besuch des Theaters mit gutem Gewissen empfehlen.

Am 10. October findet in Fink's Saal die einmalige Aufführung der Soudon'schen Oper „Bilemon und Baucis“ unter Mitwirkung der Geliebten Kapelle statt, worauf wir unser muskliebendes Publikum schon heute empfehlend aufmerksam machen. Die Titelrollen liegen in den Händen bewährter Kräfte, so daß wir einen hohen Kunstgenuß erwarten dürfen.

Einige Mitglieder des Berliner Variété-Theaters beabsichtigen in nächster Zeit auf der Durchreise eine Vorstellung zu geben und zwar zwei einaktige Repertoirstücke des königlichen Schauspielhauses: „Der Weiberknecht“ und „Das Toilettegeheimniß“ sowie den Zweiaakter „Die Liebesprobe“ vom Lessing-Theater.

Nächstes Sonntag hält der hiesige Bienenzüchterverein seine letzte diesjährige Sitzung in der Brauerei zu Poln.-Nietkow ab.

Zum Nachfolger des Controlbeamten im diesseitigen Bezirk der schlesischen Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Herr Friedrich, der bekanntlich zum Bürgermeister von Neustädte gewählt wurde, ist Herr Bureau-Assistent Franz Helbig ernannt worden. Derselbe scheidet am 1. October nach Freystadt über.

Gestern Abend in der zehnten Stunde zog sich Herr Polizeisergeant Maslow, welcher erst kürzlich seinen hiesigen Posten angetreten hat, dadurch einen Armbruch zu, daß er sich in seinem Säbel verfangen und so zu Falle kam.

Dienstag früh wurde ein neuer colossaler Dampfessel durch Herrn Expeditor Kluge mit 22 Pferden nach der Fabrik der Englischen Wollenwaaren-Manufactur in der Grünstraße transportirt.

Die Pflaumenernte hat theilweise begonnen. Wie von hier, so wird nicht nur aus ganz Schleßen, sondern auch aus der Türkei, Bosnien u. s. w. eine ergiebige Ernte gemeldet, wodurch der Preis gedrückt ist. Nach maßgebender Marktnotiz zahlt man in Berlin für türkisches Mus 16 M. pro Centner; schlesische Waare pflegt 3—3½ M. weniger zu erzielen.

Glogauer Getreidemarkt-Vericht vom 12. September. Die Zufuhr am Landmarkt war nur klein, genagte jedoch der Nachfrage, da der jüdischen Feiertage wegen nur wenig Käufer anwesend waren. Die Stimmung war fest, Kauflust lebhaft, Preise blieben unverändert. Es wurde bezahlt für: Weizen 14,00—14,60 M., Roggen 12,40—12,60 M., Gerste 12,50—14,80 M., Hafer 14,50—15,00 M. pro 100 Kilogr.

Saabor, 12. September. Bei dem vorgestern und gestern abgehaltenen Schöpsschießen erlangte durch einen prächtigen Stichschieß der Commandeur der Schützengilde Herr Schlossermeister Robert Berger die Königswürde, während der vorjährige König vom Schöpsschießen, Herr Bäckermeister Oswald Leizmann, zum Marschall proclamirt wurde. Es wurde im Allgemeinen meisterhaft geschossen, sodas eine große Anzahl von Punkttschießen bei der Preisvertheilung unberücksichtigt bleiben mußte. Gestern Abend wurde der übliche Ball abgehalten.

Am Sonntag feierte in Bohadel das Bauer- auszügler-Gebpaar Mutschke das Fest der goldenen Hochzeit. Die Einsegnung des goldenen Paares, dem vom Kaiser die Ehre-Jubiläumsmédaille verliehen worden ist, vollzog Herr Pastor Hillegart aus Bohadel.

Zur Leipziger Michaelismesse werden in der dauernden Gewerbeausstellung, zu welcher das Eintrittsgeld auch während der Messe nicht mehr erhoben wird, in der ersten Woche Schuhmachermaschinen, in der zweiten Woche Metallbearbeitungsmaschinen, in der dritten Holzbearbeitungsmaschinen und in der vierten, soweit thunlich, die Buchbindereimaschinen zur Vorstellung gelangen. Viele der zahlreich ausgestellten Motoren sind während der Messe täglich in Betrieb.

Die Bahnfreigabsperrung zum Zweck der Fahrkartencontrole wird laut amtlicher Bekanntmachung vom 1. October ab auf weitere Strecken veruchsweise ausgedehnt. Die Absperrung umfaßt sämtliche Stationen an 12 Strecken, im Westen und in Mittel-Deutschland. Die Durchsicherung der Fahr-

arten nach Prüfung derselben, sowie die Abnahme der Karten auf diesen Stationen erfolgt vom 1. October ab durch die an den Ein- und Ausgängen aufgestellten Schaffner. Um auch nichtreisenden Personen, welche Reisende zu den Zügen begleiten oder von den Zügen abholen wollen, den Zutritt zu den Bahnsteigen zu ermöglichen, werden an den Fahrkarten-Verkaufschaltern Bahnsteigkarten zum Preise von 10 Pf. für das Stück abgegeben, welche zum einmaligen Betreten des Bahnsteigs berechtigen. Der Austritt aus dem Bahnhofe ist nur gegen Abgabe des durchlochten Fahrtauschweises oder der durchlochten Bahnsteigkarte gestattet. Wie die amtliche Bekanntmachung hervorhebt, wird mit der neuen Einrichtung hauptsächlich bezweckt, das Begehen der Wagentrittstufen durch die Schaffner während der Fahrt bequemer zu machen und so den bedauerlichen Unfällen vorzubeugen, welche dem Zugpersonal durch Abstürzen von den Trittstufen zustehen.

* Zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für entlassene Reservisten hat der Vorstand des brandenburgischen Bezirks des deutschen Kriegervereins einen Aufruf an die Arbeitgeber erlassen.

× Raumburg a. B., 11. September. Vom frühen Morgen, von 4 1/2 Uhr an, bot unsere Stadt heute ein belebtes militärisches Bild. Manen vom 3. Regiments, Artilleristen vom 18. Feld-Regiments, Infanteristen vom 12. und 52. Regiments und Intendanturbeamte empfingen aus dem hiesigen Mandöver-Proviantamt Fourage. 60 Wagen beförderten die Verpflegungs- und Lagerbedürfnisse (Holz, Stroh, Kartoffeln, Fleisch und Conserven) zu den Divisionsplätzen bei Meichenbach und Briesnitz. Heute mandöverirten die 10. Infanterie-Brigade (12. und 52. Infanterie-Regiment), 1/2 Jäger-Bataillon Nr. 3, 2 Escadrons Manen vom 3. Manen-Regiments und 5 Batterien vom 18. Feld-Artillerie-Regiments gegen einander.

× Raumburg a. B., 13. September. Heute, morgen und übermorgen nimmt das 1. Brandenburgische Dragoner-Regiment Nr. 2 hier und in der Umgegend Quartiere. Das Regiment rückt von hier weiter in das Mandövergelände und nimmt Theil am Mandöver der 5. Division. — Das hier errichtete Mandöver-Magazin bleibt bis zum 22. d. Mts. in Thätigkeit.

— Am Sonnabend starb Herr Lehrer Zeige in Streidelsdorf, Kreis Freystadt, an Herz- und Lungenlähmung. Er war ein begabter Pädagoge, der bei unermüdetem Fleiß und treuer Hingabe an seinen Beruf allezeit die erfreulichsten Resultate seiner Arbeit aufzuweisen hatte; er wirkte in Streidelsdorf nahezu 33 Jahre.

— In der Nacht zu Montag gegen 11 1/2 Uhr kam in dem Hauptgebäude des sogen. Dästerhofes, Jauerstraße 85, zu Uegnitz Feuer aus. Dasselbe griff sofort rasch um sich, daß das Gebäude zum großen Theil ausbrannte. Auf dem Grundstück wohnen 13 Arbeiterfamilien, welche fast ausschließlich mit den Jüngen nur das nackte Leben retten konnten. Einzelne versuchten, aus dem brennenden Gebäude noch irgend etwas zu retten, sie mußten schließlich aber wegen Gefährdung ihrer eigenen Person gewaltsam entfernt werden. Ein Arbeiter hat sich hierbei dertartige Brandwunden an der Brust und an den Füßen zugezogen, daß er mittels Tragkorb nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Bei Ankunft der Feuerwehr entstand ein großes Gedränge, bei dem eine Frau zu Falle kam und außer andern Verletzungen einen Beinbruch erlitt. Eine andere Frau war sogar mit einem Kinde auf dem Arm erschienen und wurde so an die Mauer gedrängt, daß das Kind ernste Beschädigungen im Gesicht davontrug.

— Unter der Spitzmarke „Verkäufte Hasenjagd“ schreibt der „Uegnitzer Anzeiger“: „Schlecht hatten es am Montag die Hasen auf dem ganzen March- und

Mandverterrain, welche durch das zahlreiche Publikum und das Militär aufgeschreckt wurden und in ihrer Angst nicht wußten, wohin sie sich wenden sollten. Hierbei kam es zu manchen heftigeren Episoden. Über der Fall dürfte wohl bis jetzt noch einzig dastehen, daß ein Hase einen erwachsenen Menschen umrennt, wie es am Montag zwei Mal geschah; und zwar sprang ein Hase in seiner Angst einem Manne auf die Brust, so daß dieser der Länge nach hinfiel zum Gaudium der zahlreichen Schlachtdummler.

— Der an Ostern von seinem Amte zurückgetretene Gymnasialdirector Dr. Lindner in Hirschberg, welcher damals den Titel „Geheimer Regierungsrath“ erbielt, ist in Breslau, wohin er nach seiner Pensionierung übergesiedelt war, gestorben.

— Am Montag Abend gegen 10 Uhr wurde im Magistrats-Bureau I zu Sorau die unliebsame Wahrnehmung gemacht, daß das Pult eines Beamten erbrochen und aus demselben ein Betrag von 160 Mark entwendet worden ist. Ein des Einbruchs Verdächtiger stellt die Verübung der That für seine Person in Abrede.

Bermischtes.

— Vom englischen Bergarbeiterstreik wird gemeldet, daß in Dewsbury 3000 Ausständige versuchten, die Kohlenlager an der Arbeit zu hindern. Die anwesenden 100 Soldaten und 50 Polizisten waren nicht im Stande, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

— Französischer Bergarbeiterstreik in Sicht. Ein Congreß französischer Bergarbeiter des Departements Pas de Calais beschloß am Sonntag, an die Gruben-gesellschaft eine Reihe von Forderungen zu richten, worunter sich eine zehnprocentige Lohnerhöhung befindet. Falls die Forderung abgelehnt würde, solle am nächsten Sonnabend der allgemeine Ausstand eintreten.

— Bergarbeiterstreik in Belgien? Der General-Secretär des belgischen Bergarbeiter-Bundes, welcher am Sonntag dem Congreß der Bergarbeiter des Departements Pas de Calais beiwohnte, erklärte, daß er sofort das Comité der nationalen Vereinigung der Bergleute zusammenberufen werde, um den Streik in Belgien am nächsten Montag ins Werk zu setzen. — Die Grubenarbeiter in Borinage begannen bereits am Freitag mit der Abstimmung über die Opportunität eines sofortigen Ausstandes für den Fall, daß die Grubenbesitzer sich weigern sollten, eine Lohnerhöhung zu gewähren. Die bisher bekannt gewordenen Theilergebnisse der Abstimmung machen es wahrscheinlich, daß der Ausstand mit großer Majorität beschlossen werden wird.

— Eine furchtbare Dampferkatastrophe hat sich bei Astrachan auf der Wolga zugetragen. Auf dem mit Schmieröl beladenen Dampfer „Schirmolich“, welcher sich auf der Fahrt stromaufwärts befand, entstand plötzlich Feuer, wodurch der Dampfer bis zum Wasserspiegel ausbrannte. Von den auf dem Dampfer befindlichen 27 Personen (18 davon gehörten zur Besatzung), die sämmtlich über Bord sprangen, ertranken 15, darunter der Capitän, dessen Frau und zwei Kinder.

— Feuer. Das Kurhaus in Westerland auf Sylt ist gänzlich niedergebrannt. Das schon vom Feuer ergriffene Bahnhofs-Gebäude konnte noch gerettet werden. Personen sind nicht verunglückt.

— Eisenbahnunfälle. In der Nacht zu Montag entgleiste auf dem Bahnhof zu Bonn ein Güterzug. Ein Heizer wurde getödtet, zwei Zugbeamte sind schwer verwundet. — In Folge Schienenbruchs entgleiste der am Montag Abend von Bielitz in Dester-Schlesien nach Wadowice abgegangene Personenzug zwischen Rozly und Podlasy. Sieben Reisende wurden theils schwer, theils leicht verwundet.

— Erdbeben. Ein am Sonntag früh in Jassy stattgefundenes Erdbeben war äußerst heftig. Es dauerte 18 Sekunden und war von einem starken unterirdischen Getöse begleitet. Die Bevölkerung schüchelte erschreckt auf die Straße.

— Deficit der Chicagoer Weltausstellung. Nach der Zeitschrift „The Engineer“ hat die Chicagoer Ausstellung bisher ein Deficit von 3 Millionen Pfund. gehabt.

— Betreffs der Pariser Welt-Ausstellung im Jahre 1900 veröffentlicht jetzt das „Journal officiel“ einen amtlichen Erlaß. Der Abtheilungsvorstand im Staatsrath, Alfred Picard, ist zum Generalcommissar der Ausstellung ernannt worden.

— In der saison morte. „War es heute voll im Theater?“ — „Na und ob! Vollständig außer-schicktes Haus!“

Neueste Nachrichten.

Paris, 12. September. General Miribel ist einem Schlaganfall erlegen. Derselbe lag seit Sonnabend darnieder, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Das Leichenbegängniß findet am Freitag in Grenoble statt. — Charles de Lesez ist heute Nachmittag in Freiheit gesetzt worden.

Rosk, 12. September. Von 24 000 Bergarbeitern in Borinage, welche zur Abstimmung über die Opportunität eines sofortigen Ausstandes aufgerufen waren, stimmten nur 12 000 für den Ausstand. Die übrigen enthielten sich der Abstimmung.

Petersburg, 12. September. Vom 8. bis 10. September sind in Petersburg 81 Erkrankungen an Cholera und 31 Todesfälle vorgekommen, in Kronstadt vom 3. bis 9. September 2 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Moskau vom 4. bis 8. September 75 Erkrankungen und 35 Todesfälle. Vom 27. August bis 2. September sind in dem Gouvernement Warschau eine Person erkrankt und eine gestorben, in Wladimir 235 erkrankt und 148 gestorben, in Wolhynien 228 erkrankt und 72 gestorben, in Woronesch 431 erkrankt und 186 gestorben, in Grodno 247 erkrankt und 70 gestorben, in Kiew 789 erkrankt und 297 gestorben, in Minsk 329 erkrankt und 102 gestorben, in Mihilow 642 erkrankt 224 gestorben, in Nischni Nowgorod vom 13. August bis 9. September 1465 erkrankt und 728 gestorben, und in Podosollen vom 20. August bis zum 2. September 1722 erkrankt und 653 gestorben.

London, 12. September. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Capstadt vom heutigen Tage gemeldet wird, ist die Vorhut des Matabele-Stammes gegen die Grenze des Gebietes der Britisch-Südafrikanischen Compagnie im Mafichalande vorgezogen. Die zur Aufklärung vorausgesandten Leute haben bereits den Landesfluß erreicht. In dem Fort Victoria, welches zum Widerstand gegen den Angriff der Matabele gut ausgerüstet ist, wurde Sturm geläutet.

Wetterbericht vom 12. und 13. September.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und -stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	756.7	+ 7.7	W 1	80	0	
7 Uhr früh	755.3	+ 7.8	S 2	75	0	
2 Uhr Nm.	751.7	+ 22.0	SSW 2	49	0	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 6.0°
Witterungsaussicht für den 14. September.
Zunächst heiteres, warmes Wetter, dann zunehmende Bewölkung ohne Regen.
Verantwortlicher Redacteur: Carl Langer in Gränberg.

Bekanntmachung.

Dieserjenige hierorts wohnhaften Personen, welche im Jahre 1894 ein **Wandergewerbe** betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich bis spätestens den 20. dieses Monats mit ihren Anträgen bei der unterzeichneten Verwaltung, im Polizei-Secretariats-Zimmer, persönlich zu melden.

Gränberg, den 4. September 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Im Monat August wurden im hiesigen öffentlichen Schlachthause geschlachtet: 7 Pferde, 80 Rinder (und zwar: 13 Bullen, 16 Ochsen, 37 Kühe, 14 Färsen), 359 Schweine, 222 Kälber, 168 Schafe.

Von diesen Thieren wurden als für den menschlichen Genuß ungeeignet beanstandet und vernichtet: 1 Rind wegen hochgradiger allgemeiner Tuberkulose, 1 Schwein wegen hochgradigen Morbilla, 1 Schwein wegen Trichinen. Das Fett von diesem Schweine wurde ausgeglichen; 1 Schaf wegen Gelbsucht. Als minderwertige Waare gelangten zum Verkauf auf der Freibank: 3 schwächliche Schweine nach zuvoriger Abkochung, 4 Schweine, wegen geringgradiger Rotlaufkrankheit notgeschlachtet. An Organen wurden beanstandet: Wegen Tuberkulose 1 Schweinslunge, wegen Chinokoffausblauen 4 Schweinslebern, wegen Leberegel 5 Rinderlebern, 5 Hammellebern, wegen blutiger Aspiration

1 Schweinslunge, wegen entzündlicher Prozesse 1 Kalbsniere und 1 Hindsleber wegen Abscesse; ferner wurden 3 trächtige Uteri verbrannt.

Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeführt: 25 1/2 Rinder, 200 Schweine, 94 Kälber, 80 Schafe, 4 Ziegen, 2 Fische. Von den mitgebrachten Organen wurden beanstandet wegen tuberculöser Prozesse 1 Schweinslunge, 1 Hammelleber, 1 Hammelleber und wegen Leberegel 1 Hammelleber.

Wiegegebühren wurden erhoben für 3 Rinder, 24 Schweine, 1 Kalb; Stallgebühren für 6 Rinder, 29 Schweine, 1 Schaf.

Gränberg, den 9. September 1893.
Der Magistrat.

Fensterwagen, Planwagen, Halbverdeckte, Fleischwagen, Korbwagen, verschiedene Arbeitswagen werden billig verkauft bei

P. Schauder, Neusalz a. D.
Zwei gute Arbeitspferde verkauft

W. Jungnickel, Gasserplatz.
Einen Kisten leere Zuckersäcke hat billig zu verkaufen
A. Kühn, Pfefferkäsler.

Flotter Schreiber

mit schöner Handschrift zur Aushilfe sofort gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten unter N. J. 140 befrachtet die Exped. d. Bl.

Ein Sohn ehrlicher Eltern mit guter Handschrift, der Ostern die Schule verlassen hat, sucht **Schreiber.** Näheres Gasserplatz Nr. 7, im Hofe.

Tüchtige, zuverläss. Dreher und Schraubstockarbeiter

auf Bauartikel finden dauernde Beschäftigung.

Metallwaarenfabrik Kotzenau.
Ein tüchtiger Stellmachersgehilfe kann in Arbeit treten bei
W. Decker, Holamarktstr. 3.

Unverh. **Kutscher** mit guten Zeugnissen nach außerhalb, **Mädchen** für Altes, sowie Mädchen vom Lande sucht
Mietzfrau Kaulfürst, Schulstr. 24.

Fuhrleute
zum Abfahren von Schutt können sich melden bei
Janke & Co.

Junge Mädchen,

welche das **Vuchsch** erlernen wollen, werden **per sofort** angenommen.

Carl Bradenwitz, Obertorstraße 16.

Bedienungsfrau

gesucht
Gasserstraße 2, 1 Treppe.

Stubenmädchen sucht

Frau **Pohl**, Berlinerstraße 76.

Ein großer Lagerraum,

Schüttboden, ist per 1. October zu vermieten
Gasserplatz Nr. 5.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Beigelaß, zum 1. October zu vermieten.

Benno Kuske, Maler, Hinterstr. 4.

2 kl. Hinterhäuser sind an ruhige Mieter zu verm.
Breitestraße 71.

Eine Wohnung, 2 Stuben u. Küche, ist sofort zu verm.
Niederstraße 28.

Stube und Alkove an einen einzelnen Herrn zu verm
Berlinerstraße 42.

Schlafstellen sind zu verg.
Silberberg 15.

1 Unterf. m. Küche, 1. Oct. verm. Vinded. 4.
1 St. a. einz. V. 1. Oct. verm. Holzmarktstr. 6.
1 Stube zu vermieten
Fleischerstraße 5.

Alte Herren sind. Kost u. Vogelsch. 89.
Auch ist das 1. Nähmaschine bill. zu verkauf.
1 g. Bettstelle ist zu verk. U. d. Neustadt 5.
1 Weitsche gefunden
Breitestraße 45.



Theatrum mundi.
Glasserplatz.
 Nur noch kurze Zeit.
 Jeden Abend 8 Uhr:
Gr. Vorstellung.

Billets im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn Fowe, sowie im Theater bis Abends 6 Uhr zu haben.

Hôtel drei Mohren.
 Heute **Mittwoch: Entenabendbrot.**
 Anfang 8 Uhr.

Grünb. Bienenzüchter-Verein.
 Sonntag, den 17. d. M., Nachm. 3 Uhr:
 Versamml. in Poln.-Mettkow, Brauerei.
 Berichterstattung über die diesj. Wander-
 versammlung. Vortrag. Fragebeant-
 wortung. Gäste willkommen!
 Der Vorstand.

**Arbeiter-Bildungs-
 und Unterst.-Verein.**
 Sonntag, den 17. Septbr., Nachm.
 3 Uhr bei Rinke:
Generalversammlung.

Tagesordnung:
 1. Beschlussfassung über Verlegung der
 Versammlungstunde.
 2. Nachwahl eines Revisors.
 3. Diverse Anträge und Discussion.

Um das Weinlager meines verstorbenen
 Mannes zu räumen, verkaufe ich von heut ab
1889r Roth- u. Weißweine
 à Liter 75 Pfg.
Rhein- u. Moselweine,
Madeira u. Portwein,
feinsten Jamaika-Rum,
Deutschen Cognac,
feinen französisch. Cognac
 zu billigsten Preisen.

V. Seimert.
Sodener Mineralpastillen
 — frische Sendung. —
H. Neubauer, Drogenhandlung,
 Postplatz 16.

Stralsunder Bratheringe
 empfiehlt **Fritz Rothe.**
Junges, extra
hauptfestes
empfeht
Rosfleisch
August Kappel.
Glycerin-Cold-Cream-Seife
 von Bergmann & Co. in Dresden,
 die beste Seife, um einen zarten, weissen
 Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren
 Kindern einen schönen Teint verschaffen
 wollen, sollen sich nur dieser Seife be-
 dienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf.
 Zu haben bei **R. Kalide, Seifenfabrikant.**

Schwefel
 auf Leinwand u. Papier
 empfiehlt in bester Qualität
Drogenhandlg. von H. Neubauer,
 Postplatz 16.
 Rössenwein ist zu verkaufen Krautstr. 46.
 Äpfel und große Birnen
 kauft **Frau E. Grienz.**

Birnen u. Äpfel,
 auch **Preßäpfel**
 kauft **Otto Eichler.**
Reise Pflaumen,
Birnen,
Äpfel
 kauft **Eduard Seidel.**

Statt besonderer Meldung.
 Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Clara** mit dem
 Königlichen Post-Assistenten Herrn **Otto Friedrich** hier
 beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
 Grünberg i. Schl., den 10. September 1893.
Robert Sommer und Frau
 geb. Heinitz.

Statt besonderer Meldung.
 Heut Morgen 3½ Uhr entriss uns der unerbittliche Tod plötzlich
 unsere heiss geliebte, treue Mutter
Frau Kanzleirath Sorge.
 Um stille Theilnahme bitten
 Grünberg, 13. September 1893.
Die tief gebeugten Kinder.
 Beerdigung: Sonnabend Nachmittag 4 Uhr.

Geschäfts-Anzeige.
 Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich **Donnerstag, den**
14. September, im Gasthof zur Sonne ein
Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft
 eröffnen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute und reelle Waare
 zu liefern.
 Achtungsvoll
W. Rau.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
 unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetit-
 losigkeit, Schwäche des Magens, überreicher Athem, Blähung, saures
 Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht,
 Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.
 Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herührt, Ueberladen des
 Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal-
 leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.
 Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-**
Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von
 Zeugnissen bezeugen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf.
 Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Grady,**
 Kremser (Wägen).
 Man bitte die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
 Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in
Grünberg: Apoth. A. Schw. Adler, Apoth. E. Schröder; Kontopp: Apoth.
Paul Lerch; Saabor: Apoth. E. Buetow.

Siegersdorfer Werke Fried. Hoffmann,
 Bahnhof **Siegersdorf i. Schl.** (Strecke Koblurt-Breslau)
 liefert billigt in allen Farben und Glasuren: feinste Verblendsteine,
 Terracotten, Fliesen, Trottoirsteine, Chamottesteine, altdentische Ofen;
 ferner wetter- **roth, weiß,**
 feste, undurch- **schieferfrb. u.**
 lässige **Dachfalzziegel** **bunt glasirt;**
 decken **3mal mehr** als gewöhnliche Dachsteine, 200 Stk.-Wagen faßt ca. 4200 Stk.
Preisliste und Proben auf Wunsch kostenlos.

Hausfrauen, welche nicht allein von
 ihrem Manne das Lob ersten wollen, den
 Haushalt sparsam, sondern auch gut zu
 führen, können nicht genug auf diejenigen
 Zusätze zum Kaffee aufmerksam gemacht
 werden, welche denselben außer wohlfeiler,
 auch schmackhafter, milder sowie würziger
 machen. Der beste dieser Zusätze ist an-
 erkannter **Magen der Anfer-Gichorien** von
Dommerich & Co. in Magdeburg-Budauf,
 welcher in 125 gr Packeten zu 10 Pfg. und
 in 250 gr Bäckchen zu 20 Pfg. bei allen
 besseren Waarenhandlungen zu kaufen ist.

Reise Pflaumen
 kauft vom 13. an
W. Cohn in Saabor.

Quarg-Einkauf!
 Zahl bei reactivmöglicher Lieferung und
 ganz trockener Waare 10 Pf. für das Pfund.
Stein, Neusalz, Kleine Gasse 23.
 Für 20 Mark
 1 Gisteller zum Verkauf.
 Näheres Herrenstraße 18.
 1 großen Weindriechs,
 1 Weinmühle,
 1 Brückenwaage,
 sowie verschied. leere Weingebinde
 verkauft **V. Seimert.**

Werkmeisterschule für Weber
 zu **Sommerfeld N. A.**
 Ausbildung tüchtiger Weber zu
 Werkmeistern. Theoretischer und
 praktischer Unterricht in allen Zwei-
 gen der Tuch- und Buckstweberei.
 Beginn eines 1/2-jährigen Tageskursus
 (Honorar 20 Mk) und eines 1 1/2-jährigen
 Abendkursus (Honorar 7.50 Mk. halb-
 jährig) am 2. Oktober d. J.
Auswärtigen Webern, welche den
 Abendkursus besuchen wollen, wird Bes-
 chäftigung nachgewiesen. Fleißige
 Schüler erhalten Geld-Prämien.
 Nähere Auskunft erteilt kostenfrei der
Dirigent Hirschberg.

Künstliche Zähne,
Plombiren, Zahnziehen etc.
A. Fleischel, Grünzeugmarkt 14.

Das Haus von Fliegen rein
 erhält man d. **Tietze's Muehlein,**
 anerkannt bestes giftfreies Vertilgungs-
 mittel. Beutel 10, 25 u. 50 Pfg.
 Zu haben in Grünberg in **Lange's**
 Drogenhandlung. 6567.

Gutes Hen
 verkauft **A. Schirmer, Breitestr.**


Dem Herrn Schmiedemeister
Adolph Hänsel
 zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum
 am 15. September ein freundliches
 „Glück auf“.
 Ordj. **A. und M. Br.**

Die evangel. Gemeinde bitten wir, auch
 in diesem Jahre durch Ausschmückung
 des Gotteshauses für das am nächsten
 Sonntage zu feiernde **Missionsfest**
Guirlanden und Kränze beitragen
 zu wollen. Wir bitten dieselben bis
 Sonnabend Mittag in der Kirche ab-
 zugeben.
Die Geistlichen der ev. Gemeinde.

Geschenke
 für die **Kaiser Wilhelm-Lotterie**
 werden zur schnelleren Ablieferung kosten-
 los eingesammelt, wenn die Anzeige der
 erwünschten Abholung nach Tag und
 Stunde bis **20. September d. J.** bei
 Herrn **Künzel, Gr. Bahnhofstr. 12,**
 gelegentlich oder durch Post angezeigt wird.
Das Comité.

F. Deckert,
Zahnkünstler,
 früher Assistent eines deutschen und
 amerikanischen Zahnarztes,
Niederstrasse 10/11 I.
 Künstl. Zähne mit Gold- oder
 Kautschukplatte,
 Plomben unter mehrl. Garantie,
 Zahnziehen nach neuester Methode.

Jagdgewehre,
Leschings,
Revolver,
Munition u. fertige Patronen.
 Beste Qualität. Billigste Preise.
Reparaturen sauber und billig.
R. Halank.



Behrendtina

Behrendtina ist ein neues
 Musikwerk m. wechselb. Noten.
Behrendtina erzeugt die
 Musik schön und exakt.
Behrendtina soll in keinem
 Hause fehlen.
Behrendtina ist für Tanz-
 und Unterhaltungsmusik.
Behrendtina ersetzt jedes
 ardst. Instrument.
Behrendtina kostet mit 6
 Notenscheiben franco Deutsch-
 land und Oesterreich-Ungarn
 Mk. 16.50, extra Notens-
 cheiben 0.35 Pf.
Nachnahme nur unfrankirt.
 Bei Nichtkonventionz Umtausch
 gestattet ev. wird auf Verlangen
 der Betraa zurückgehakt.
 Außerdem **Polyphon, Sym-**
phonion, Pianophon etc.
 Instr. Preisliste gratis u. franco.
H. Behrendt, Berlin SW.,
 Musik Instrumenten-Fabrik
 und Export.*

Ein noch guter Kessel ist zu ver-
 kaufen **Niederstrasse 34.**

Ein Kessel mit Dreieck und eine Wiege
 sind zu verkaufen **Langenstraße 46.**
91r W. L. 80pf. W. Sander, Niederstr. 18.
G. 91r W. goldg., L. 80 pf. H. Antspel.
92r W. L. 75 pf. C. Rosbund, Waulbrstr. 7.

Weinanschauf bei:
H. Walde, 90r m. 92r 80 pf.
Fritz Rothe, Breitestr., 91r W. u. W., 80 pf.
Meier, Mittelstraße, 91r 80 pf.
Böttcher Stark, Breitestr., 91r 80 pf.

Synagoge. Freitag Anfang 6 Uhr.
 Druck und Verlag von **B. Leddyobn**
 in Grünberg
 (Hierzu eine Beilage.)

Die Cholera.

Wie der „Reichsanz.“ am Montag Abend schreibt, sind dem Reichsgesundheitsamt in der Zeit vom 9. bis 11. September 8 neue Cholerafälle, darunter 7 aus dem Rheingebiet mitgeteilt worden. In St. Goar starb am 8. September die Frau eines Schiffsführers an Cholera. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Nachrichten aus Papiermühle bei Solingen. Dort erkrankten weitere 4 Personen; ferner ist bei einem schon früher Erkrankten, auf welchen die Infektion wahrscheinlich zurückzuführen, ist nachträglich Cholera festgestellt; endlich ist eine in Papiermühle beschäftigte Arbeiterin zu Koblitz im Kreise Wittman erkrankt. Deshalb ist ein Specialsachverständiger seitens der preussischen Regierung nach Papiermühle entsendet worden. Endlich wird noch aus dem Weichselgebiet berichtet: Im Ueberwachungsbezirk Kurzebrack wurde ein Fldher tod aufgefunden, als dessen Todesursache bakteriologisch Cholera festgestellt worden ist. — Gestern Abend brachte der „Reichsanzeiger“ keine neuen Meldungen. — Berlin war am Sonntag vollkommen seuchenfrei. Am Montag wurden 2 verdächtige Personen eingeliefert; die bakteriologische Untersuchung kann erst heute zu Ende geführt werden.

Nach den letzten amtlichen Nachrichten über die Cholera in Russisch-Polen sind im Gouvernement Kallisch nur noch in der Stadt Kolo neue Fälle vorgekommen, und zwar an drei Tagen 15 Erkrankungen und 16 Todesfälle. Im Gouvernement Lomza ist die Seuche in fünf Kreisen vollständig erloschen und kamen Cholerafälle außer in der Stadt Lomza nur noch in den Kreisen Mazowiec und Ostrow vor, und zwar an drei Tagen je 23 Erkrankungen und Todesfälle.

Der holländische Bericht von Montag besagt: Innerhalb der letzten 24 Stunden sind in Rotterdam 4 neue Cholera-Erkrankungen und 2 Todesfälle festgestellt worden. Seit dem 21. August sind 28 Fälle vorgekommen, von denen 17 tödtlich verliefen. Aus Groenendijk, Gemeinde Hontenisse, werden 1 Cholera-Erkrankung und 2 Todesfälle gemeldet. In Dudshoorn sind 2 Todesfälle an Cholera vorgekommen, in Streckerk und Zwindrecht je 1 Erkrankung, in Molenaarsgraef, Werkendam und Dubbeldam je 1 Todesfall.

Im englischen Unterhause erklärte Foster, in Hull sei kein Sterbefall vorgekommen, 4 Cholerafranke seien im Hospital; in Grimsby wären bis Sonntag Mitternacht 2 weitere Todesfälle vorgekommen. Bis Montag Nachmittag sei keine Anzeige von weiteren Todesfällen in Grimsby eingegangen. In Boston sei ein äußerst verdächtiger Fall vorgekommen, der nach den vorliegenden Anzeichen als Cholera anzusehen sein dürfte.

— In Italien ist die Cholera am Sonntag auch in Livorno ausgebrochen. Dort sind 26 Erkrankungen und 7 Todesfälle zur Anzeige gelangt. Von Sonntag bis Montag kamen in Cassino 4 Erkrankungen und 1 Todesfall vor, in Palermo 3 neue Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Neapel 5 Todesfälle. In Vattoreno bei Sulmona erkrankten seit dem 24. August an der Cholera 15 Personen und 10 starben.

Im Irrenhause zu Skutari sind bisher 97 Personen erkrankt und 53 gestorben, davon am Sonntag 14 erkrankt und 5 gestorben. Im Uebrigen ist der Gesundheitszustand von Konstantinopel befriedigend.

56] Das Urtheil der Welt.

Roman aus der Gesellschaft von C. Wild.

Der Freiherr war bei ihren letzten Worten sehr bleich geworden; eine dunkle Wolke stand auf seiner Stirn, und er wußte ihr keine Antwort zu geben. Sie

ritten schweigend neben einander hin, bis Berhardine endlich in kaltem Tone fragte:

„Wie geht es Ihrer Braut, Herr von Biberfeld? Ich wäunte Sie schon längst verheiratet.“

„Die Verlobung wurde gelöst,“ versetzte Nordbert ruhig, „schon vor drei Jahren.“

„Ah!“ Ein tiefer Athemzug hob die Brust der jungen Frau. „Das überrascht mich sehr!“ sagte sie. „Und Sie fürchteten nicht das Urtheil der Welt, Sie, der Sie immer ein so strenger Richter gegen andere waren?“

Gegen ihren eigenen Willen hatte sich diese Frage von ihren Lippen gedrohen; ein seltsames Etwas bligte ihm aus ihren Augen entgegen, und die kleinen, weißen Zähne gruben sich tief in die vor Erregung zitternden Lippen.

„Wo unser Herz, unsere Gewissen uns freisprechen, da braucht man nicht das Urtheil der Welt zu fürchten,“ versetzte der Freiherr mit tiefer ernster Stimme. „Ich trage keine Schuld an dieser Uebung; meine Braut hat mir selbst den Verlobungsring zurückgegeben!“

„Dann trägt also sie allein die Schuld?“ stieß Berhardine erregt hervor.

„Die Schuld?“ wiederholte er. „Es war ein Glück, daß es so gekommen ist; sie konnte mich nicht lieben und hat noch zu rechter Zeit erkannt, daß eine Ehe ohne Liebe ein Unglück für beide Theile ist.“

„Ja, ein Unglück für beide Theile!“ wiederholte Berhardine mit bitterem Nachdruck. „Aber für Sie muß es doch ein harter Schlag gewesen sein“, fuhr sie stöckend fort. „Es ist sehr schmerzlich, seine Hoffnungen in ein leeres Nichts dahinschwinden zu sehen.“

Die Brust des Freiherrn hob und senkte sich mächtig; ein heiser Kampf schien ihm fast sein Inneres zu zerreißen, aber dennoch blieb er Herr über sich, und seine Stimme klang ruhig, als er nach einer Pause erwiderte:

„Ich habe resignirt!“

„Wenn man das aber sich vermag, ist es jedenfalls das Beste,“ versetzte sie kurz, ihr Pferd zu rascherem Lauf antreibend.

Benige Minuten später trennten sie sich. Berhardine kehrte nach Hause zurück; Nordbert setzte seinen Weg nach seinem Gute fort.

Der Freiherr sah finster vor sich hin; auf dem Antlitz der jungen Frau aber lag es wie ein lichter Verklärungsschimmer.

Die Rosen waren verblüht und verduftet, das Laub der Bäume begann sich langsam herbstlich zu färben, und die feinen Fäden des Altweiberfommers zogen sich fast unsichtbar über Feld und Flur. Es war eine köstlich schöne Zeit, so warm, so sonnen-durchglüht! Alles eine reife, äppige Frucht, anzusehen, gleichwie man ein endlich gesichertes Glück betrachtet.

Friedrich's Gutsnachbarn hatten durchweg Gäste bekommen, der gesellige Verkehr ward lebhafter; ein Vergnügen nach dem andern ward veranstaltet. Man machte gemeinschaftliche Ausflüge zu Wagen und zu Pferde, man arrangirte Festlichkeiten im Freien und amüßte sich köstlich dabei.

Nordbert von Biberfeld sah sich urplötzlich zum Mittelpunkt der allgemeinen Geselligkeit erhoben; er durfte bei keiner Partie, bei keinem Ausflug fehlen. Die Uebung des Rättsiels fand jeder nur halbwegs Scharfblickende. Es gab da eine Menge junger Mädchen, denen der stätliche, in den besten Verhältnissen lebende Mann ein willkommenes Freier gewesen wäre. Es gab da auch mehrere junge, kokette Wittwen, die durchaus nicht abgeneigt waren, zu einer zweiten Ehe zu schreiten.

Unter all diesen Knospen und Blüthen ragte Berhardine wie die Königin der Blumen hervor, und es ist deshalb nur zu leicht erklärlich, daß sie unter ihnen keine Freundin besaß.

Man war natürlich sehr freundlich, sehr zuvorkommend ihr gegenüber, aber sobald die junge Frau den Rücken wandte, fiel man unbarmherzig über sie her, weil alle gemeinsam sie als Rivalin fürchteten.

In einem wunderbar schönen Herbstnachmittag hatte man eine Waldpartie unternommen und einige köstliche Stunden im Schatten alter, riesiger Eichen verbracht, gelacht, gecherzt, gesungen, bis es Zeit zum Ausbruch geworden war.

Bernhardine war anfänglich eine der Muntersten gewesen, aber später war sie stiller und immer stiller geworden, bis sie zuletzt ganz schweigend und theilnahmslos den heitern Reden lauschte, welche sie umschwirrten.

Sie war unmutig über sich selbst, daß sie nicht anders sein konnte, aber die gegen den Freiherrn von Wiberfeld zur Schau getragene Kofetterie einer jungen Wittve war ihr noch nie so aufdringlich vorgekommen, und die an dieselbe Adresse gerichtete Sentimentalität einer blondhaarigen Landschönheit wollte sie schier zur Verzweiflung bringen.

(Schluß folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 13. September.

* Während die Rebhühner-Vögel durch die Nitrods schon einigermaßen decimirt sind, kommen die Hasen erst übermorgen, Freitag, an die Reihe. Es giebt im Allgemeinen viele Hasen in diesem Jahre, und auch bei uns dürfte die Jagd ziemlich ergiebig werden. Freilich steht man auch noch viele sehr junge Hasen, die ein rechter Weidmann vorerst schonen wird.

— Von einem schweren Unglücksfalle wurde eine Arbeiterfamilie auf dem Dom. Mittel-Seiffersdorf, Kreis Freystadt, in diesen Tagen betroffen. Der Mann und die Frau waren früh zu ihrer Arbeit gegangen. Letztere hatte zuvor Feuer im Ofen gemacht; es mögen aus dem Ofen glimmende Kohlen gefallen sein, die alle dem Ofen benachbarten brennbaren Stoffe in Brand setzten. Durch den in der Stube entstehenden Rauch wurden zwei Kinder, die noch schlafend im Bett lagen, erstickt.

© Neustädtel, 11. September. Als gestern Vormittag auf dem Jagdterrain der Gemeinde Willtau, Kreis Sprottau, einige Herren der Jagd auf Rebhühner oblagen und Herr Gastwirth Deher aus Willtau, welcher den Schützen Bier zutrug, sich denselben bis auf 20 Schritte genähert hatte, erhielt er plötzlich eine volle Ladung Schrot, welche ihn an der ganzen linken Seite sowie auch im Gesicht erheblich verletzete. Der sofort herbeigerufene Arzt, Herr Dr. Zilner aus Neustädtel, leistete dem Verunglückten die erste Hilfe; doch gelang es ihm nicht, alle Schrotkörner, welche tief in den Körper eingedrungen waren, zu entfernen. Ein Schrotkorn war durch die Lippe bis in die Mundhöhle gedrungen. Der unglückliche „Sonntagsjäger“ soll ein Herr aus Ologau sein.

— In voriger Woche hat es in Schlawa wieder ein fremder Geschäftsmann verstanden, sein Schäfchen zu scheeren. „Noch, schlechte Zeit, Unglück und was noch mehr zwangen ihn, so billig zu verkaufen!“ Selbst Thränen wendete der Nepper, der sich fälschlich den Namen eines daselbst viel verkehrenden Reisenden beilegte, an, um das Herz einer Frau zu erweichen, damit sie zwei billige Anzüge auf einmal kaufte. Wie erschraf aber die Käuferin, als sie in einem anderen Hause hörte, daß das billige Zeug daselbst für $\frac{2}{3}$ des gegebenen Preises angeboten worden war!

— Am vergangenen Freitag Nachmittag erhob sich zu Nieder-Hartmannsdorf, Kreis Sagan, ein gewaltiger Sturm. Eine Windhose, von Westen kommend, nahm ihren Weg die Chaussee entlang und richtete dann, sich seitwärts wendend, an der Windmühle, dem Holländer, bedeutenden Schaden an, indem sie zwei Flügel abbrach und weit fortgeschleuderte.

— Am Sonntag in den Morgenstunden hatte sich der Arbeiter Belfert von Sprottau in den Nonnen-

busch begeben, um Feldsteine zu sprengen. B. füllte das Bohrlöcher mit Pulver und wartete in einiger Entfernung die Wirkung des Schusses ab. Da er annahm, der Schuß versage, begab er sich nach längerem Warten an den großen Stein, um nach der Ursache zu sehen. In diesem Augenblicke krachte der Schuß; von den umher geschleuderten Stücken trafen zwei das Gesicht und die rechte Hand des Arbeiters. Die Verletzung an dem einen Auge ist gefährlich. B. fand alsbald Aufnahme im Kreiskrankenhaus.

— In den Waldbeständen der Rusticalbesitzer der Amtsbezirke Zillendorf und Altau im Kreise Bunzlau hat sich in jüngster Zeit die Ronne in solchen Mengen gezeigt, daß ihr Ausreten als eine öffentliche Calamität erscheint. Der Landrath hat deshalb angeordnet, daß die Privat-Waldbesitzer polizeilich zur Vertilgung der Ronne anzubalten sind.

— In Liegnitz hörte ein neben einer Fleischerei wohnender Hausbesitzer in seinem Hofe das verzweifelte Geschrei einer Henne und sah, an das Fenster tretend, wie zwei Ratten dieser zu Leibe gingen. Mit einem Stocke bewaffnet, hieb er auf die räuberischen Thiere ein, wobei eines verschwand, während das andere den Mann ansprang und sich trotz eifrigen Abwehrens in den linken Oberarm fest einbiß, hängen blieb und in dieser Situation getödtet werden mußte.

— Einem in Goldberg einquartierten Soldaten hat ein dortiger Cigarrenarbeiter einen bösen Streich gespielt. Beide hatten am vergangenen Sonntag über ihren Durst getrunken und gingen Abends berauscht nach Hause. Dort angekommen, ließ sich der Cigarrenarbeiter vom Soldaten die Uniform mit Seitengewehr, zog dieselbe an und verließ die Wohnung. Seit dieser Zeit ist derselbe verschollen. Trotz der angestellten Nachforschungen ist der Aufenthaltsort des Verschundenen noch nicht ermittelt.

— Seit einigen Wochen hat die Zahl der Todesfälle an Brechdurchfall in Haynau bei Rindern von 1 bis 3 Jahren eine beängstigende Höhe erreicht. Es starben z. B. in einer Woche 16 und in der darauffolgenden Woche 17 Kinder.

— Am 5. d. M. erkrankten in Woyß bei Dittmachau zwei Personen an Brechdurchfall. Später wurde ermittelt, daß dieselben giftige Pilze genossen hatten. Frau Bäckermeister Schönowise ist an den Folgen der Vergiftung bereits gestorben.

189. Rgl. preuß. Klassen-Lotterie 3. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 11. September 1893.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinne à 3000 M. 76083 114896.
 Gewinne à 1500 M. 131338 170410 178307 207840 214714.
 Gewinne à 500 M. 12342 43470 86952 167448 183966.
 Gewinne à 300 M. 13666 16405 49109 54349 84724 185345 141311
 157422 164552 167666 181017 187909 195619 199848.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 60 000 M. 121917.
 Gewinn à 5000 M. 204118.
 Gewinne à 3000 M. 6311 208650.
 Gewinne à 1500 M. 31169 79845.
 Gewinne à 1000 M. 3533 40706.
 Gewinne à 500 M. 29984 41364 56593 108929 124420 132803
 167710 202008.

Gewinne à 300 M. 51321 67152 72628 101671 150874 156852 166268
 169835 212974.

Gezogen am 12. September 1893.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 30 000 M. 218594.
 Gewinne à 3000 M. 134552 188654.
 Gewinne à 1500 M. 33083 97230 191781.
 Gewinne à 500 M. 2628 6248 38716 66903 107837 111648 124574
 147227 207174.
 Gewinne à 300 M. 49797 72445 77512 107804 112207 146359 171573
 178293 186618 194641 214275.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinne à 10 000 M. 200922 223640.
 Gewinn à 3000 M. 15261.
 Gewinne à 1500 M. 4601 39980 109126 114132 134621 138365.
 Gewinne à 500 M. 96584 111316 113293 169906 178944 180079.
 Gewinne à 300 M. 7546 22226 47944 62238 73248 107599 130209
 138363 143530 169319 179897 186678 214200 215413.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Dinger in Grünberg.